

Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

No. 228.

Mittwoch, den 17. Mai

1893.

Die Lage des Centrums.

Es scheint, daß das stolze Wort von dem festen „Thurm des Centrums“, die längste Zeit Geltung gehabt hat, denn es sind genug Anzeichen vorhanden, die darauf hindeuten, daß der Fortbestand des Centrums in seiner alten Gestalt und in seiner bisherigen Stärke ernstlich bedroht ist. Weitblickende Politiker haben das kommen sehen; schon beim Tode Windthorst ist vorausgesehen worden, was sich jetzt anscheinend im Centrum vollzieht. Windthorst hatte es durch seinen Einfluß und durch sein außerordentliches Geschick als Parteiführer verstanden, die Einheit unter den heterogenen Elementen des Centrums auch in den schwierigsten politischen Fragen aufrechtzuerhalten. Unter den kleinen Führern des Centrums hat sich keiner gefunden, welcher befähigt gewesen wäre, die Erbschaft Windthorst's anzutreten, und so hat seit Windthorst's Tode das Centrum Mäße gehabt, seine alte dominierende Stellung im Parteilieben zu behalten, und den verschiedenen Führern ist es nicht gelungen, eine Forderung der Parteibande zu verhüten. Offen genug haben sich in letzter Zeit Meinungsverschiedenheiten unter den Führern des Centrums gezeigt, und die Unzufriedenheit der Wähler-schaft hierüber wird überhaupt über die ganze Leitung der Partei hat Ausdruck gefunden bei den Reichstagsnachwahlen in Kassel und in Amsberg. Noch schärfer sind die weitgehenden Differenzen im Centrum in den Debatten über die Militärvorlage hervorgetreten, und dadurch, daß eine, wenn auch geringe Anzahl Mitglieder getrennt vom Gros der Partei für die Militärvorlage stimmte, ist der Zwiespalt zur unbestreitbaren Tatsache geworden. Die bestehenden Centrumsmitglieder, die bisher fast sämtlich führende Stellungen innegehabt, die Herren v. Quene, Graf Ballestrem u. A., haben ihren Austritt aus der Centrumsfraktion erklärt und wollen überhaupt ein Mandat zum Reichstag nicht wieder annehmen. Von den namhaftesten Führern des Centrums verbleibt somit nur Dr. Lieber, welcher die nach links neigende Richtung im Centrum vertritt und der nun die lange angestrebte alleinige Führerschaft erlangt hat. Er hat gesagt, aber der Sieg ist immerhin ein heurer Gewinn, denn er hat die Organisation der Centrumpartei wahrnehmbar erschüttert. Wie demnach die Situation im Centrum momentan ist, kann man auch daraus schließen, daß man noch nicht zum Erlaß eines Wahlaufsatzes gekommen ist, während die anderen Parteien sämtlich schon mit ihren Auftritten an die Öffentlichkeit getreten sind. Und bei dem Ausscheiden der aristokratischen Führer konserverativer Richtung wird es im Centrum schwerlich bleiben; aller Voraussicht nach stehen noch weitere Veränderungen in den Verhältnissen der Centrumpartei bevor. In Bayern wollen die Centrumswähler seine Geiseln mehr als Reichstagsabgeordnete, sondern Männer, die mit den wirtschaftlichen Lebensfragen vertraut sind. Die wirtschaftliche Bewegung der Gegenwart wächst so mächtig an, daß selbst eine so fest organisierte Partei, wie das Centrum es bisher war, nicht ungestraft ihr gegenüber in Gleichgültigkeit verfallen darf. Auch nach dieser Richtung hin wird man dem Ausfall der Reuwhalen mit größter Spannung entgegensehen.

Die Erschütterung des Centrums ist neben der Spaltung der freisinnigen Partei das bemerkenswerthe Ereignis der letzten Tage. Es würde zu weit gehen, wollte man schon in nächster Zeit auf einer Auflösung der Centrumpartei rechnen, insofern auf die Dauer wird sie sich in ihrer alten Gestalt nicht halten können, wenn sich in ihr der Widerspruch der Meinungen bei anderer Gelegenheit erneuert und wenn neue Wahlen ihrem politischen Charakter ein anderes Gepräge geben. Immer schwerer wird es dem Centrum, seine Rolle als Religionspartei weiter zu spielen, seit der Kulturkampf benützt und die Kirchenpolitik Preußens in ruhige Bahnen eingelenkt ist, und es wird sich schließlich darin haben müssen, auf diese Rolle zu verzichten. Der Kampf für die katholische Kirche war einerseits das feste Bindemittel für die einzelnen, politisch verschiedenen gefährdeten Gruppen des Centrums, andererseits sicherte er die Stellung der Fraktion den Wählern gegenüber — jetzt hat das Centrum aber als religiöse Kampfpartei kaum noch einen ersichtlichen Zweck, und so schwand die Unterlage für die Parteiorganisation immer mehr. Welche Veränderungen eine Auflösung der Centrumpartei für unser gesamtes politisches Parteilieben zur Folge haben würde, entzieht sich natürlich heute jeder Beurteilung. W. C.

Kämpfe in Deutsch-Südwest-Afrika.

Den „Times“ wird aus Capstadt folgende Einzelheiten über die von uns schon erwähnten Kämpfe in Deutsch-Südwest-Afrika mitgeteilt: Hauptmann François hat beschlossen, die Resten des Postens des Hauptmanns Witbooi zu erklären, weil dieser fortwährend die unter deutscher Schutze stehenden Hereroschäfte verunruhigt. Hauptmann François hatte 200 Mann zu seiner Be-

führung. Auf Seiten der Gegner wurden zehn Eingeborene und einhundert Weiber sowie mehrere Kinder getötet. (Das klingt sehr erschreckend.) Die Deutschen erklärten den Tod so vieler Frauen durch die Rothweibigkeit eines plötzlichen Angriffs und rüchdelosen Jurens. In dem betreffenden Gebiete herrscht jetzt Ruhe, von anderer Seite wurde indessen berichtet, daß Witbooi auf Wade sinne und bereits wieder Herberungen in der Nähe von Windhoek, dem deutschen Hauptquartier, anrichtet. Die Folgen der Ermordung des Hauptmanns werden unserer Stellung im südweltafrikanischen Schutgebiete ohne Zweifel in hohem Maße zu gute kommen. Da Herr v. François mit so großer Umsicht zum Entscheidungslaufe geschritten ist, so werden die Hereros mit ihrer Anmaßungspolitik an Witbooi hoffentlich noch nicht so weit geliehen gewesen sein, daß auch gegen sie ein Eingreifen notwendig werden müßte, und bei dem gewaltigen Einbrüche, den die Verdrängung des gefährdeten Räumers in hohem Maße zu gute kommen. Da Herr v. François mit so großer Umsicht zum Entscheidungslaufe geschritten ist, so werden die Hereros mit ihrer Anmaßungspolitik an Witbooi hoffentlich noch nicht so weit geliehen gewesen sein, daß auch gegen sie ein Eingreifen notwendig werden müßte, und bei dem gewaltigen Einbrüche, den die Verdrängung des gefährdeten Räumers in hohem Maße zu gute kommen. Da Herr v. François mit so großer Umsicht zum Entscheidungslaufe geschritten ist, so werden die Hereros mit ihrer Anmaßungspolitik an Witbooi hoffentlich noch nicht so weit geliehen gewesen sein, daß auch gegen sie ein Eingreifen notwendig werden müßte, und bei dem gewaltigen Einbrüche, den die Verdrängung des gefährdeten Räumers in hohem Maße zu gute kommen.

Über die Bergarbeit in Frankreich entnehmen wir einer Schlußrechnung des Hauptmanns von François, der sie im vorigen Jahre befaßt hatte, die folgenden interessanten Einzelheiten: Frankreich liegt im Wob, einem zum Anbau geliebten Flusse, auf dem Gipfel eines hohen, langgestreckten Berges, der nach Westen in feine Ästchen zum Fluße und den Wasserfällen abfällt, nach Nordosten mit einem weiten, von Steinblöcken bedeckten Hügelgelände zusammenhängt, welches 4 Kilometer flüchtig hinunter seinen Abhang nimmt und nach Osten in die hohe Ebene übergeht. Der westliche Teil ist der höchste. Nach Osten trennt eine tiefe Rinne den Berg von dem flachen Hügelgelände. Ein zur Westseite hin abfallender Berg als Hauptkamm ist mit dem Westteil nicht so hoch. Beider Schuttschicht nach allen Seiten, die Westseite bildet ein nach Osten und unter dem Feuer verbleibt. Für den Bergarbeiter ist die Annäherung schwierig durch die zahlreichen Steinblöcke und die vielen niedrigen Dornbüsche. In der trockensten Zeit liegt die gebotene Antriebsrichtung im Süden, in der Regenzeit dagegen im Norden. Von vielen Abhängen ist die Antriebsrichtung am besten und die Möglichkeit vorhanden, die Rückschlammrinne und die Wasserläufe zu gefährden. Demnach hat den ganzen Berg mit einer Mauer von nach unten abfallenden großen Granitblöcken umgeben. In der Mauer, welche die Mauer hoch ist, befinden sich die Schichten für das Schießen im Süden. Auf der Mauerlinie liegen weiße Quarzsteine, die den Weg zur Mauer erleichtern sollen, daß über die Mauer hinweg geschossen wird. Die Reste Witbooi's tragen nämlich als gemeinliches Erkennungszeichen um den Hut ein weißes Tuch. Die Hüten liegen für eine schnelle Bewegung sehr günstig, unmittelbar an der Mauer. Die Reste Witbooi's, die Rinne und die Berathungslinie liegen in der Mitte. Inzwischen freuten den Ort nach allen Richtungen, dessen Stärke zum großen Teil noch darauf beruht, daß parallel zur Hauptfront eine tiefe Rinne nach dem Nordosten hin verläuft, die den ganzen Ort umgibt. Derselbe gibt Redung auch gegen indirektes Feuer, gestattet eine gedachte Verbindung nach den Wasserfällen und ist mit geringen zur Unterbringung von Weibern, Kindern und Vieh, Einzugsstellen ist sie nur durch Schrapnell. Im Ganzen liegen auf dem Plage fast 2000 Menschen wohnen, die sich durch Mühen fortwährend vermehren. Die Männer sind gut angezogen, die Frauen meist in europäischen Kleidern, nur die Kinder sind mit Flehen bekleidet, theils gehen sie nackt. Nach der Angabe Samuel Jhaas befinden sich in Hartmann: 270 Weiber, 1000 Kühe, 1500 Schafe, 6000 Stück Kleinvieh. Witbooi verfügt über etwa 300 Weiber und 800 Mann zu Fuß. Die Weiber sind sämtlich Dornröschen und unter den Frühlingsblüthen sind eine Anzahl von Berg-Damara's und Bushmännern, denn nach Landebrand sind alle Männer, die bei einem Herrn beschäftigt sind, zur Dornröschen verpflichtet. Weiter und Fußsoldaten sind in kleine Abteilungen von 20-30 Mann geteilt, die von Bormännern befehligt werden. Die kleinen Abteilungen werden nach Bedarf demobilisiert oder dem Unterkapitän Samuel Jhaas oder dem Verfassungsoffizier zugewiesen, doch wechseln die Leute in den kleinen Abteilungen sehr. Hier Feld-Fortsetzung regeln die Bergleute und haben an ihrer Unterbringung Feld-Fortsetzung, von denen jeder für eine Abteilung zuständig ist. Der Verfassungsoffizier bleibt im Ort, der Ort heißt Hartmann bei den Bistkamps, wenn demobilisiert. (Der Ort heißt holländisch der Berg.) Die Anwesenheit von Mann und Pferd ist gut. Besonders gut sind die Säbel und das Jammern. Als Schabracken dienen wollene Leden oder Jagenthieldecken. Die Anzahl sind im Allgemeinen gering. Gierigkeit sind nur die Kühe.

Wahlbewegung.

—o. Etville, 17. Mai. Bei der gestern, Dienstag, Nachmittag im „Hotel Reichenbad“ hier stattgehabten Vertrauensmänner-versammlung der Centrumpartei des 11. südweltafrikanischen Wahlkreises wurde unter dem Vorsitz aller Anwesenden Herr Pfarer Dr. Roden-Oestrich als Reichstagskandidat der Centrumpartei aufgestellt. Nicht nur durch die frühere Leitung seiner Zeitschrift „Die katholischen Bewegungen in unserer Lage“ und anderer Schriften, vielmehr noch als Sozialpolitiker der Gegenwart hat sich Dr. Roden einen Namen erworben und ist eine allbekannte und geachtete, wissenschaftliche, deren Charakteristik und Glaubensstreue zu den Zeiten des hochwunderbaren Kulturkampfes ihre Probe befaßten. (Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat Herr Rechtsanwalt Kellershoff die ihm entgegengetragene Kandidatur abgelehnt. Die Red.)

In 60 Reichstagswahlkreisen sind Kandidaten der freisinnigen Volkspartei bereits aufgestellt worden. Nicht einbezogen in diese Zahl sind Wahlkreise. Die erwähnten

60 Kandidaturen sind ausnahmslos solche, die nach früheren Erfahrungen oder der jetzigen Lage der Verhältnisse gute oder mittlere Aussichten bieten und deshalb auch die Unterstützung der Gesamtpartei verdienen, während die Wahlkandidaturen naturgemäß allein der Unterstützung der betreffenden Wahlkreise überlassen bleiben müssen. Die Zahl der Kandidaturen der freisinnigen Volkspartei wächst, so schreibt die „Frei. Zig.“, mit jedem Tage und dürfte bis zur Wahl die Ziffer 60 bis auf 100 steigen.

Am Wahlaufsatz des Centrums, der sich zum Zweck der Sammlung von Unterzeichneten noch immer auf Berlin befindet, deutet die „Germania“ an, er beschäftige sich mit der Militärvorlage der Regierung und dem Antrag Hüneke der Hrt. daß kein Anhänger beider auf Grund dieses Wahlaufsatzes gewählt werden könne.

Aus Oldenburg wird gemeldet, daß Eugen Richter sich erboten habe, gegen Hünze, oder wohl anstatt dieses zu kandidieren.

Politische Tages-Rundschau.

— Am 28. Juni soll, wie berichtet wird, der neue Reichstag einberufen werden. Bis dahin können, bei einiger Beschleunigung, sämtliche Sitzungen beendigt sein, deren Zahl bei der großen Parteipartitur vorausichtlich eine ungewöhnlich starke sein wird. Man nimmt an, daß dem Reichstag in dieser außerordentlichen Session nichts vorgelegt werden wird als die Militärvorlage und höchstens noch der Handelsvertrag mit Serbien. Da die Entscheidung über die erstere nach allem Vorgegangenen sich wohl rasch vollziehen wird, dürfte die erste Session der neuen Legislaturperiode in kurzer Zeit beendigt sein.

Wir erwähnten dieser Tage einen Brief des alten, gefeierten Revolutionärs Kossuth zum liberalen Programm der ungarischen Regierung. Seine Ansichten über die freisinnige Entwicklung haben natürlich nicht allseitige Billigung gefunden, und es ist kein Wunder, daß man seinen Brief von gemäßigter Seite in ein sehr zweifelhaftes Licht zu setzen sucht. So verbreitet jetzt der Herrlose „Magyar Uram“, Kossuth habe für seine Unterstützung der Regierungsprogramm eine jährliche Rente von zehntausend Gulden aus dem Dispositionsfonds erhalten. Die Liberalen behaupten, dies sei eine elende Verleumdung. Auch die Honved-Denkmal-Sache kam gestern im ungarischen Abgeordnetenhause erneut auf Tapet. Da auch der Honved-Minister einen Erlaß herausgegeben hatte, demzufolge die ungarische Honvedschaft bei der Enthüllung des Honved-Denkmal's nicht anwesend sein darf, interpellirte Apponyi den Minister. In Anbetracht des nationalen Charakters der Honvedschaft; ferner, daß die Arrangements die moralische Verantwortung abnehmen hätten, politische Demonstrationen auszuschließen; ferner, daß das Parlament unter Führung des Präsidenten an der Feier sich beteiligen und so dargestellt sei, daß lediglich ein Petitionsbegehren sei, fragte er den Honvedminister: hält er seinen Erlaß auch ferner aufrecht? — Es sei heute schon sicher, daß die Feier durch die ungeschickten militärischen Erlasse gefährdet werde. Die Angelegenheit wird noch viel Staub aufwirbeln.

— Frankreich hat, trotz dem glücklichen Tod, doch wieder allerlei empfindliche Kolonialschmerzen. Davon legte die gestrige Kammer Sitzung wiederum Zeugnis ab. Der Abgeordnete de Wally interpellirte über die Situation in Madagaskar, die sich in letzter Zeit verschlimmert habe. Die französische Politik müsse dort fester werden, damit die Gobas-Regierung nicht glücke, sich Alles erlauben zu können. Man müsse den Gobas Furcht machen und zeigen, daß das französische Protektorat wirklich bestesse. Die Gobas-Regierung müsse verhindert werden, Ländern Koncessionen zu machen, denen zufolge bereits ein Drittel der Insel den Engländern gehöre. Man brauchte nicht eine Erklärung der Beziehungen zu England zu fürchten. Die Ungelegenheit, womit Frankreich der Teilung Sansibar zwischen England und Deutschland zugehauert habe, darf von England nicht vergessen werden. Redner verlangt von Minister das Versprechen, Frankreich werde in Madagaskar bleiben, und protestirt auch gegen die jüngsten Neuierungen Gladstones, Frankreich habe keine Rechte in Ägypten. Minister Delleve gibt in seiner Antwort die Zustimmung, daß der größte Teil von den für Madagaskar geforderten Reformen ausgeführt werde. Frankreich wird in Madagaskar bleiben. Die Rede Gladstones über Ägypten betreffend, sagt der Minister, wenn Gladstone habe ausdrücken wollen, Frankreich wünsche die Rückgabe Ägyptens an die Ägypter, so habe er richtig gesprochen. Aber Frankreich sei im Hinblick auf die Ägypten geleisteten Dienste und seine Interessen im Sueskanal genöthigt, den ägyptischen Angelegenheiten sein Interesse zuzuwenden. Der Ausgangspunkt des französisch-englischen Condominiums war der Berliner Kongress, wo die Behandlung der ägyptischen Angelegenheiten auf Verlangen Frankreichs und Englands als Beide allein betreffend von der Tagesordnung abgehakt wurde. An Frankreich wandte sich England anlässlich des Aufstandes Arabis, mit Frankreich

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 17. Mai, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr:

Concerte des Wiener Damen-Orchesters.

Direction: Frau Marie Schippek.

Programm des Nachmittags-Concertes:

- 1. Rheinländer Regimentsmarsch... 2. 'Love's golden dream'... 3. Zampa-Ouverture... 4. Frühlings-Erwachen... 5. La Sirène... 6. Donauweibchen... 7. Saisonbilder... 8. Au revoir, Polka-Mazurka... 9. Liebestraum, Gavotte... 10. Mit Vergnügen, Galopp...

Programm des Abend-Concertes:

- 1. Erzherzog-Friedrich-Marsch... 2. Verlobungsklänge... 3. Raymond-Ouverture... 4. Stabat mater... 5. Chor und Introduction aus 'Carmen'... 6. Leib und Leid... 7. Fliegende Blätter... 8. Love's dream... 9. Das liegt bei uns im Blut... 10. Brausteinfelchen, Galopp...

Morgen Donnerstag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Unterjochung minderwertig befundene Fleisch einer Kuh zu 35 Pf. das Pfd. unter amtlicher Aufsicht der untersuchten Stelle auf der Freibant verkauft.

Turn-Verein.

Am 1. Pfingstfeiertage:

Familien-Ausflug ins Morgenbachtal.

Abfahrt 7 1/2 Uhr mit der Rheinbahn (Sonntagsbillet Rüdesheim). Wir eruchen unsere Mitglieder, sich nebst Familien recht zahlreich betheiligen zu wollen.

Tischwein in vorzüglicher preiswürdiger Qualität

per Flasche 60 Pf. ohne Glas.

Bei Abnahme von 25 Flaschen 5 % Rabatt.

Weingrosshandlung von

Friedr. Marburg, Neugasse 1.

Neue Preisliste meines reichhaltigen Wein- und Rothweinslagers auf Wunsch gratis und franco! 10383

Garantie für Reinheit!

Niederlage: Hch. Wald, Röderstrasse 39.

Reste Wollmousseline

Reste Kleiderstoffe

verkaufe bedeutend unterm Preis.

Joseph Raudnitzky,

Langgasse 30.

Capes, Spitzen,

60 und 80 C. breit, eine grosse Parthie, bedeutend unterm Preis empfohlen

Gerstel & Israel,

Webergasse 14.

ZEITUNGS-

in Kupfer auf Holz- oder massivem Bleifuss

Vorräthig für alle Geschäfts-Branchen

VIGNETTEN

Muster-Buch liegt auf.

Bureau UNION.



Sommerspiele: Hängematten Sportwagen:

Feinste und beste Ausführung mit Stahlrädern zu Mk. 7.50, 9.-, 12.-, 15.- etc. Leiterwagen, Schubkarren, Sandwagen etc. in allen Grössen von 50 Pf. an. 8753

Grösste Auswahl. - Streng feste billigste Preise.

Caspar Führer's Riesen-Bazar, Kirchgasse 34,

(Inh. J. F. Führer.)

am Mauritiusplatz.

W. Thomas, Webergasse 6.

Grösste Auswahl am Platze!

Neue Damen-Blousen in reinseidenem Foulard, elegante neueste Form, Mk. 12.75,

Neue Damen-Blousen in Mousseline von 7 Mk. an.

Neue Damen-Blousen in Batist, neueste Form mit 2 Kragen, Mk. 5.50.

Neue Damen-Blousen in Batist, einfachere Formen, von Mk. 1.50 an.

Neue Damen-Kleider in Batist, elegante neue Formen, von Mk. 11 an.

Neue Morgenkleider für Damen, in Waschstoffen, von Mk. 5 an.

Neue Wasch-Blousen für Knaben, 6 Grössen, Stück Mk. 1.50.

Neue Wasch-Anzüge für Knaben, 6 Grössen, Stück 3 Mk.

Neue Wasch-Kleider für Mädchen.

Advertisement for P. v. Speischaus, featuring a list of wine prices and contact information for Frau Kuhl, Bärenstraße 2, 1.

Reichstagswahl.

Die Wähler und namentlich die Arbeiter machen wir darauf aufmerksam, dass die Wählerlisten vom 18. Mai bis einschließlich den 26. Mai in dem Rathhaus, Zimmer No. 6, Vormittags von 8 bis Abends 6 Uhr ununterbrochen zu jeder Mannes Einsicht offen liegen.

Philipp Faust, Goldgasse 10, Charrenhandlung, Max Eller, Schwalbacherstrasse 3, Restauration, Christian Meister, Gassestrasse 10, Restauration.

Das sozialdemokratische Wahlcomitee.

Advertisement for a lottery (LOTTERIE) with prizes of 10,000, 6,000, 3,000, and 1,500 Mark. Drawing date: 3. Juni 1893.

Advertisement for Carl Claes, featuring bath suits (Bade-Anzüge) and bath trunks (Bade-Handtücher und Laken).

Advertisement for Cognacs, Zeitungs-Matratze, Wasserjucht, Costumes, and Gesucht (wanted).

Mieth-Verträge

vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 228. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 17. Mai.

41. Jahrgang. 1893.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Waldhüter.

Erzählung von M. M. Markewitsch.

Aber keine kläglich Ernieuerung lag in den ihm glänzend anblickenden Augen des zitternden Soldaten, der seines Rettens Hände an sein Herz drückte und mit vor Aufregung bewegter Stimme rief:

Valentin Alexejewitsch, wie vor Gottes Angesicht erkläre ich . . . daß nach vielen langen und schweren Jahren . . . es zum ersten Mal ist . . . daß ich solche Worte höre . . . Sie . . . Sie haben wieder einen Menschen aus mir gemacht, Valentin Alexejewitsch!

V.

Im Jahre 1876 kam Kowersnew wieder zum Besuch nach Tomni-Rut. Es war noch früh im Jahr, zu Anfang Mai. Seine Ankunft hatte er dorthin zum Voraus melden lassen mit dem Befehl, ihm Equipage und Pferde auf die dem Gute nächstliegende Eisenbahnstation zu senden.

Kaum hatte er den Zug auf der Station verlassen, so trat ihm bereits freudestrahlenden Gesichts der Hauptmann entgegen, der ihn abzuholen gekommen war. Kowersnew erlaubte ihm kaum wieder.

Nicht allein, daß er, bei straffer Haltung, gewachsen schien er sah sogar um viele Jahre jünger aus. Er hatte sich einen hübschen Vollbart wachsen lassen, der seinem runden, bräunlichen und sonnenbräunten Gesicht sehr wohl stand und der sich auf seiner breiten Brust wie ein Fächer ausbreitete. Dabei trug er eine österreichische grüne Jagdjacke mit grünen Achselbändern und Aufschlägen. Hirschfänger und Tirolerkut mit drei Pfannensendern künneten den echten Jägermann an.

Kowersnew mußte fast unwillkürlich lächeln. Gerade wie ein stotter Tiroler, dachte er.

Des Hauptmanns Anblick erglänzte vor Freude, als er auf seinen Wohlthäter blickte. Schon viele Stunden vor dessen Ankunft war er „mit Provizion“ wohlversehen auf der Station angekommen, ihn nur bei Leibe nicht zu verfehlen. Als Wirthschaftsstation war nämlich hier kein Buffet, und Valentin Alexejewitsch konnte ja hungertig bei seiner Ankunft sein. Auch Kissen und Bettwäsche hatte er mitgebracht, für den Fall, daß Jener, nachdem er gesehnt, ein Stündchen vor der Weiterfahrt sich ausruhen wollte. In Tomni-Rut konnten sie ja so wie so vor Abend oder Nacht nicht ankommen, auch konnte ja bei den heillosen schlechten Wegen irgend etwas an der Equipage brechen, was Gott verhüten wollte.

Kowersnew war dieser große Sorgfalt unangenehm; er liebte nicht, daß man seine wegen allzuviel Umständen mache. Er sagte, er wolle weder essen noch trinken, auch keine weitere Begleitung, sondern möchte sofort weiter zu fahren und sich zu Hause ausruhen.

In einem Augenblick stand seine Kalesche mit dem schönen Bieregepann vor der Thür des Stationshauses. Für den italienischen Diener stand der Tarantak bereit, während eine Kalesche das schwere Reisegepäck Kowersnews aufnahm. — Nun kletterte auch der Hauptmann auf den Bod der Kalesche und wollte sich neben den Aufseher setzen.

Hauptmann! Was fällt Ihnen ein? rief Kowersnew, setzen Sie sich zu mir.

Jener gehorchte, nicht ohne einige Umsätze zu machen. Unterwegs berichtete er dann dem Besitzer von Tomni-Rut Alles, was in seiner Abwesenheit in den Wäldern vorgegangen war. Der Taxator hatte seine Sache vortrefflich gemacht. Ueber 20,000 Dehsätinen (1 Dehsätin = vier Morgen preuß.) waren schon in regelmäßige Holzschläge getheilt, überall, wo möglich, Schneusen und Waldwege angelegt. Statt der früheren unbequemen und kalten Wälderhütten

waren an den Hauptpunkten geräumige heizbare Häuschen errichtet, in denen die nötig gewordenen Unterwaldhüter, einige sogar mit Weib und Kind, ihr Unterkommen fanden. An Stelle der früheren Bauern des Dorfes, die gern ihrer Gebatterschaft erlaubten, hier und da Holz zu stehlen, hatte er verabschiedete Unteroffiziere angestellt, denen der Verwalter gern ein größeres Gehalt aussetzte, da sie ihm dies doppelt wieder einbrachten.

Er hat mir dies geschrieben, sagte Kowersnew, und ich habe gern eingewilligt, da dies ganz in meinem Geiste handelt war.

Mehreren alten verdienstvollen Soldaten ist so ein großer Dienst geleistet, erklärte der Hauptmann warm, und ich war sehr froh, daß der Herr Verwalter auf meinen Vorschlag einging.

Sie stehen also mit ihm auf gutem Fasse? fragte Kowersnew lächelnd.

Mit Sofron Kremitsch? Ei gewiß. Ich bin ihm für so Manches dankbar; er ist ein guter und gewissenhafter Mann.

Der Gutbesitzer mußte wieder lächeln.

Aus dem, was Sie mir da sagen, darf ich also wohl schließen, daß Sie sich in unserem Reiche hier wohl befinden? fragte er scherzend.

So wohl, daß es des Reiches jenseits kaum bedarf, entgegnete der Hauptmann enthusiastisch und dabei Kowersnew treuherzig anblickend.

Den Hauptmann anbetreffend, hörte der Gutsherr bei seiner Ankunft von dem Verwalter ganz Heulliches. Darobach wußte nicht genug Mitleides von ihm zu erzählen.

Er hatte es verstanden, dem Verwalter gegenüber sich so zu stellen, daß er diesem nicht die geringste Ursache zur Unzufriedenheit gab. Ohne sich etwas zu vergeben, blieb er ihm gegenüber dienstfertig, höflich und zuvorkommend und suchte stets dessen Eigenliebe nicht zu verletzen. Darobach war auf diese Weise zufriedengestellt und nannte den Hauptmann seinen würdigen Herrn Kollegen, der als Mann von „Inbügeln“ gerade auf dem „Postament“ stehe, wohin er gehöre. Und was seine frühere Schwachheit anbetreffend, so sei seit der Zeit, wo er ihn damals um Besichtigung gebeten habe, keine Spur mehr davon vorhanden. Mit einem Worte, seine Führung sei ein „Modell“ für Jedem.

Man kann sogar sagen, sagte Darobach selbst hinzu, denselben Braumwein — er kann ihn jetzt ohne Widerwillen nicht ansehen. Wenn z. B. an einem Festtage ich ihn vor dem Essen beimir ein Schälchen ansetze, so ist das für ihn eine große „Menschlichkeit“.

Kowersnew blickte ihn fragend an.

Gerade so! bekräftigte Darobach, sich im „Stoß“ fühlend, besonders jetzt, wo er sich in die Wälder „Himalayas“ zu begeben gedenkt.

Diesmal konnte sich Kowersnew wirklich nicht zurückhalten, laut aufzuladen.

Was soll denn das heißen? fragte er unwillkürlich.

Ei, er will sich wieder verheirathen! erklärte Darobach, fast beleidigt, nicht verstanden zu werden — seine Frau ist ja gestorben . . .

Gestorben? — ja richtig, Sie hatten mir's geschrieben, Wie lange mag das her sein?

Etwas anderthalb Jahr . . . von der Schande ist er Gott sei Dank erköst! . . .

Und will er denn jetzt wieder heirathen?

Wie widerwillig antwortete der Verwalter: Hier zu der alten Gutsherrin Maraschkinstoi ist eine arme Verwante, eine Nichte, die vor Kurzem erst das weltliche Gymnasium in Moskau verlassen hat, gekommen . . .

Also noch ein sehr junges Mädchen?

Ja, leider, das ist das erste — viel zu jung für ihn; dann noch fürchte ich sehr, daß nicht aus der Geschichte wieder eine „Karambolage“ entspiele . . .

Was für eine „Karambolage“ soll denn daraus entstehen?

Nun die, Valentin Alexejewitsch, was die Bildung anbetreffend. — Der Hauptmann ist ein Mensch noch aus der alten Schule; anher seinen vier „Spezial“ weiß er wohl nicht viel mehr, hat vom „Prozess“ und der Wissenschaft keine Ahnung . . . Nun und sie, das Fräulein wieder, hat bis zu Ende alle neue Wissenschaften erlernt . . . dazu noch ist sie, so zu sagen, eine „Emanzipirte“, das gehört schon jetzt, scheint's, zur neuen Erziehung. Weiter treibt sie, woran früher auch kein Mädchen dachte, so Manches, was sich nur für Männer schickt; wenigstens glaubte unferneus das bisher; sie reitet wie ein Dragoner, geht auf die Jagd, trägt hohe Stiefeln, ja oft sogar ein Männerkostüm . . . dabei schickt sie wie ein Scharfschütze . . . Was soll bei solch' einer Heirath wohl Gutes herauskommen, frage ich Sie? . . .

Hat denn Niemand versucht, dem braven Mann die neue Thorheit auszureden? fragte Kowersnew. — Er scheint doch sonst der Vernunft zugänglich, Ihnen besonders zugethan und auf Ihren Rath zu hören . . .

In allem Andern wohl, hierin aber . . . nein, das Sprüchwort hat ganz recht, welches sagt: Alter schüht vor Thorheit nicht! — Vielleicht, Valentin Alexejewitsch, wenn Sie mit ihm einmal ein ernstes Wort redeten, würde das mehr „Effekt“ auf seine „Moral“ machen, als das, was unferneus ihm sagen kann . . .

Kowersnew rümpfte die Nase. Ich mische mich nicht gern in fremde Angelegenheiten, sagte er, zumal in eine so delikate wie diese. Auch kenne ich ja das Fräulein nicht und . . . doch, das wird sich Alles später finden . . . Ich will jetzt erst einmal sehen, wie's in unsern Wäldern aussieht, und vor Allem die Bekanntheit unserer neuen Waldhüter machen.

IV.

Es war ein schöner, aber heißer Tag, der ihn, mit Hüte, Jagdtasche und seinem schönen englischen „Selter“ im, mitten im Walde traf. Nach längerem Umherstreifen stieß er auf einen seiner neuen Waldhüter, der ihn militärisch begrüßte und ihm auf sein Befragen mittheilte, wie er, auf seiner Runde begriffen, nachsehen wolle, was man am Kohlenweiler mache.

Wo ist Dein Häuschen? ich habe Eure neue Einrichtung noch nicht gesehen, sagte er.

Hier, ganz in der Nähe, beim neuen Durchbau. Wenn es Eurer Gnaden gefällig, werde ich Sie hinführen.

Das kleine neuerbaute, aus Balken errichtete Waldhäuschen erwies sich in der That als praktisch, warm und bequem eingerichtet. Beim Eintritt in dasselbe kam ihm ein so scharfer Kräutergeruch in die Nase, daß er fast niesen mußte. Der Granbart konnte sich ein Defekt aus Waldkräutern gegen Gliederreizen, wie er sagte.

Von wem hast Du Dein Rezept? fragte ihn Kowersnew.

Von einem Ungarn, Ew. Gnaden, bei Debreczin; im ungarischen Kriege hatten wir eine Menge ihrer Gefangenen.

So hast Du also den Feldzug gegen Oesterreich mitgemacht? Gewiß, Ew. Gnaden, unter dem General Liders, durch ganz Transilvanien, rapportirte der alte Soldat. Befehlen Sie nicht vielleicht ein Glas Thee? fragte er, wie sich plötzlich erinnerte.

Von Deinen Kräutern? fragte Kowersnew lächelnd.

Schüte Gott; in allen unsern Waldhütten ist guter Thee vertheilt worden, für den Fall, daß Sie vorsprechen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Amfliche Anzeigen

Freiwillige Feuerweh.

Sonntag, den 23. Mai l. J., findet im Erbad im Abends eine Bezirksversammlung des Bezirks-Erwählung hat, mit welcher die Erbauer freiwillige Feuerweh ihr 10-jähriges Bestehen feiern will; hierzu ladet die genannte Weh auch die hiesigen Kameraden ein. Diejenigen, welche dieser Einladung Folge leisten wollen, werden ersucht, Freitag, den 19. d. M., Abends 9 Uhr, sich in dem oberen Saale der Kaiser Bierhalle, Wänerstraße 4, einzufinden zu wollen. Wiesbaden, den 16. Mai 1892. Der Branddirector. Schenker.

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, den 19. Mai, Nachmittags 4 Uhr, werden die Plätze zur Aufstellung von Verkauf- und Schaubuden während des hiesigen Kirchweihfestes öffentlich vergeben. 353
Frauenstein, den 15. Mai 1893. Sinz, Bürgermeister.

Nachamfliche Anzeigen

Mk. 1.60 farbige Glacé, 4 Kn. a. Raupen, H. Conradi, Inh. W. Löw, 22. Kirchgasse 22. 9630

Mittelrheinischer Beamten-Verein, A.-G., Wiesbaden, Bahnhofstraße 1.

Wir liefern bis auf Weiteres:
Pa. Ruckhohlen per Fahre von 20 Ctr. zu Mk. 20.—
„ melire Kohlen „ „ „ 18.—
Direct ab Waggou, auch an Nichtmitgliedern. 9600
Der Director. Boyens.

Ang. Malinowski,
Porzellan - Ofen - Geschäft,
44. Moritzstrasse 44
(früher 17. Dotzheimerstrasse 17).

Schlagfahne per Schoppen 60 Pf., fertig geschlagen L. Krüskall-Schalen 80 Pf., Ruckfahne 40 Pf., 9651
saure Sahne 50 Pf., empfiehlt die Centralgal-Molkerei von E. Bargstedt, Foulbrunnstraße 10.
Ein fast noch neues Zweirad (Zourenrad) ist zur Hälfte des Ladenpreises zu verkaufen Langgasse 9, mittlerer Laden, 10044

Erstes Special-Reste-Geschäft

34. Kirchgasse 34.

Frottir-Handtücher

St. 60, 70, 80 und 90 Pf.

Badetücher

in jeder Größe,

Gardinen,

abgepasst und am Stück, in weiss und crème, per Meter von 20 Pf. an,

empfiehlt 9261

D. Biermann,

Entresol, 34. Kirchgasse 34, Entresol.



Strohhiite

in großer Auswahl für Herren, Anaben und Kinder empfiehlt zu billigen Preisen 7636



Bruno Hoffrichter, Hutmacher,
4. Foulbrunnstraße 4.

Vino di Roma,

vollständiger Ersatz für Bordeaux,
angenehmer Geschmack,
per Flasche 75 Pf. ohne Glas,
bei Abnahme von 12 Pf. à 70 Pf.

empfiehlt **J. M. Roth Nachf.,**
Hl. Burgstrasse 1. 10164

Weitere Niederlagen bei den Herren:
Fuchs, D., Salmgasse 2,
Frankenf. D., Hartingstrasse 10,
Frey, J., Schwalbacherstrasse,
Mortheuer, Aug., Nerostrasse 26,
Müller, F. A., Adolphstrasse 23,
Pfies, W., Herrngartenstrasse 7,
Roth, H., Dotalheimstrasse 22,
Rudolph, E., Frankenstrasse 10.

Gas-Glühlicht,

Haupt-Vertretung Wiesbaden.

Das neueste patentirte

Intensiv-Gas-Glühlicht

findet durch seine bedeutende Leuchtkraft und wenigen
Gasverbrauch immer mehr Verbreitung.
Die Gas-Glühlicht-Beleuchtung ist 40—50 %
billiger wie gewöhnliche Gas- und billiger wie
Petroleum-Beleuchtung. 9756

Anton Weigle,

Installations-Geschäft für
Gas- u. Wasserleitungen u. Beleuchtung,
12. Bleichstraße 12.

Soxhlet's

Sterilisir-Apparat für Kindermilch,

neuestes System,

sowie sämtliche Ersatz-Theile:

Kinderflaschen, Patent-Milchflaschen, Gummisauger
empfiehlt 9771

Chr. Tauber, Kirchgasse 2a,
Droguen-, Material- u. Farbwaren-Handlung.

Vorzüge:

Halt zu freieren, nicht zu sanden,
trocknet schnell, imprägnirt
die Pappe, trocknet selbst
bei der größten Hitze
nicht ab, keine
Risse.

Dachpappen-Schutz
(rot und schwarz),
ein Stück
auf Pappe,
Fliese u. Zäher,
Holz, Mauernwerk und
Eisen für 3—4 Jahre halt-
bar, empfiehlt die Droguerie von
Oscar Siebert,
Ecke der Taunus- und Röderstraße.
9768

Schuhwaren

Jeder Art gut und billig.

Herren-Stiefelsohlen und Hec 2 M. 50 Pf.,
Frauen-Stiefelsohlen und Hec 1 M. 80 Pf.
empfiehlt 8555

Wilh. Kölsch,

Schuhmacher,
6. Ellenbogengasse 6.

Photographie C. H. Schiffer

(vorm. Carl Hornträger),
Taunusstrasse 2a. 7614

50

Pf. per Meter. **Satin-, Cattun- u.
Schürzenzeug-Heste,** bis zu
10 Mtr. Länge, fortwährend eintreffend;
werden auch meterweise abgegeben.

Carl Meilinger's
Special-Reste-Geschäft,
Marktstr. 26. I. St. 9441

Tapeten

von 30 Pf. per Rolle an bis zu den feinsten, Tapeten-
reste entsprechend billig, empfohlen 9084

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 10.

Kaiser-Friedrich-Ring 17, Geböckhof, 1. Hofes Lourdes-
geb mit Doppelbremse zu verlauf. Mittags 12—3 Uhr zu besichtig.

Sämmtliche Damen- und Kinder-Confections,

nur Neuheiten der Saison,
werden zu bedeutend herabgesetzten
Preisen verkauft.

Meyer-Schirg,

vorm. E. Weissgerber.

Gr. Burgstrasse 5.

Gr. Burgstrasse 5. 10226



Wäschmangeln, Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Bügelöfen, Bügeleisen,
Plätteisen, Kohlen-Bügeleisen
empfiehlt in grösster Auswahl und bester Qualität
billigst 9922

Wilh. Unverzagt, vorm. W. Weygandt,
Eisenwarenhandlung,
30. Langgasse 30.

Portièren jeder Art von M. 6.—
an das Paar, Länge 3,20,
jeder Art und Breite, zu billigen Preisen und großer Auswahl.
Fischdecken große Auswahl.
Nonleaurstoffe große Auswahl.
Special-Geschäft Geschw. Müller (Inh. Eng. Selter), Kirchgasse 17. 3152

1000 Mf. Unterfrüfung im Sterbefall eines Mitglieds an die Angehörigen des-
selben gewährt der seit 1876 bestehende
„Wiesbadener Unterstützungs-Verein“. Eintrittsgeld von 1 Mf. an, Quartalsbeitrag 50 Pf., Sterbebeitrag 1 Mf. In jedem
S. Sterbefall bedingt der Unterfrüfung aus den Vereinskassen. Reservefonds: 47,000 Mf., Mitgliederzahl rund 1500.
Bisher ausbez. 157,000 Mf. Anmelde, männl. u. weibl. Verk. aus dem Stadt u. Lande. Wiesbaden im Alter v. 18—43 J. einzahl.
sowie jede gen. Anz. beim Vorl. d. Vereins, Herr C. Röberdt, Sedanstr. 3 u. Langg. 27, 1. ferner d. all. ank. Vorstandsmittgl. 845
und hier Unterfrüfung.

Kleine Essiggurken p. Pfd. 50 Pf.,
Salzgurken, ff. Preiselbeeren,
Pflaumen, 2-Pfd.-Dose 80 Pf.,
Zuckergurken p. Pfd. 80 Pf.
empfiehlt 9531

J. M. Roth Nachf.

Das Geheimniss

alle Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie Mit-
tesser, Nerven, Flechten, Leberflechte, überlichen
den Schwanz u. zu vermeiden, bezieht in höchsten
Qualitäten mit
Carbol-Theer-Seife
a. Drogmann & Co., Dresden, & Co. in Pf. bei
H. Müllers, Taunusstr. Max Rosenbaum, Marktstr. 161

Massiv goldene Trauringe
von 6 Mf. an empfiehlt 6754
Fr. Weber, Uhrmacher,
Marktstraße 12.



Ausverkauf

wegen Aufgabe des
Anstalts 15 % unterer
Lebenspreis. 9037
Conrad Krell,
Taunusstraße 13,
Geisbergstraße 2.

Künstliche Zähne,
schon von 3 Mf. an per St. bei
Jean Berthold, Kirchgasse 35
(früher bei Herrn Krane). 8256

Strohüte
in größter Auswahl und in den neuesten Formen
empfiehlt
J. Jungbauer,
Ellenbogengasse 16. Ellenbogengasse 16.
Der neu gewählte Turner-Hut
sich auf Lager. 10830

Villa Reuthal 7 unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Näh. bei
Justizrath Dr. Leister, Ballenstraße 5. 9693

Pariser Neuwascherei
für
Tragen und Manschetten
A. Binder in Mainz.
Niederlage in Wiesbaden:
Friedrichstraße 45, 2. Tr., nächst der Schwalbacherstr.
Herstellung wie neu bei größter Schonung. Lieferzeit
8 Tage. Preis per St. 6 Pf.
Die Wasche wird abgeholt und wieder gebracht.
25,000 Mf. auf gute 1. Hypothek sofort zu haben geacht.
Offerten unter F. H. 204 an den Tagbl.-Verlag.

Codes-Anzeige.

Seute Mittag 12 1/2 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Kind,
Schwesterchen, Entlehen und Nichtchen,

Erna,

im Alter von 3 1/2 Jahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom israelitischen
Leichenhause aus statt. 10372

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
J. Lilienstein und Frau.

Wiesbaden, den 16. Mai 1893.